

# XI. Kultur

## 1. Wiedehopf - Herkunft des Namens

Der Wiedehopf spielt schon in der griechischen Literatur eine Rolle. In der Komödie „*Die Vögel*“ von Aristophanes<sup>48</sup> wird ein verbrecherischer König in einen stinkenden Wiedehopf, in einen „epops“, verwandelt und herrscht dann über das märchenhafte Vogelreich „Wolkenkuckucksheim“. Ein Mensch, der in dieses Märchenreich des Wiedehopfs gerät, ruft diesen herbei mit folgendem Wortspiel: „*popoi popopopopoi io (o-mega) io ito ito ito*“ (Vers 227).<sup>49</sup> Allerdings hat sich hier der Komödienschreiber vermutlich den unterhaltsamen Effekt eines Spottes nicht entgehen lassen, denn so lockt man Hühner beim Füttern an, aber der Wiedehopf selbst ruft in Wirklichkeit so nicht. Genauer wird der drei- oder vierfache hohle Ruf des Wiedehopfs mit dem lateinischen Namen „*upupa*“ wiedergegeben, eine sog. onomatopoetische Wortbildung.

Aristoteles (+ 322) erwähnt den Wiedehopf ebenfalls (Peri ta Zoa historion 9, 49 und 9, 15). Dieses Werk ist im Original nicht erhalten, sondern nur in arabischen und lateinischen Übersetzungen. Die lateinischen Übersetzungen sind zum großen Teil Übersetzungen von arabischen Fassungen der aristotelischen Naturgeschichte; erst um 1260 findet sich eine lateinische Übersetzung, die vom griechischen Text ausgeht.

Auf dieses für das Mittelalter fundamentale Werk von Aristoteles stützt sich der Staufer-Kaiser Friedrich II (+1250), als er das berühmte „Falkenbuch“ mit dem Titel *De arte venandi cum avibus*<sup>50</sup> (Über die Kunst des Jagens mit Vögeln) schrieb bzw. schreiben ließ. Darin werden im Kapitel „*De modo defensionis*“ (Über die Art der Verteidigung) die Möglichkeiten beschrieben, wie sich die Beutevögel vor dem Angriff der Beizfalken schützen können.<sup>51</sup> Und auf der gleichen Seite wird auch der Wiedehopf abgebildet und mehrfach benannt mit dem lateinischen Namen „*upupa*“. Man könnte in diesem lateinisch geschriebenen Werk auch den griechischen Ausdruck „*epops*“ erwarten, denn auch die Römer verwendeten ihn. Z. B. behandelt Gaius Plinius Secundus Maior (der Ältere) in seinem 37-bändigen Werk **Naturalis historia** (Die Erforschung der Natur) auch 794 Vögel und nennt dort den Wiedehopf „*epops*“. Er verwendet damit den griechischen Namen. Der moderne systematische Name *Upupa epops* hat also griechische und lateinische Wurzeln, wobei sich im Latein der Römer auch der griechische Name eingebürgert hat.

---

<sup>48</sup> Aufgeführt am Stadttheater Würzburg 2011 auf der Basis der deutschen Übersetzung: Aristophanes: *Die Vögel*. Dt. Textfassung von Ulrich Sinn. Ergon-Vlg. Würzburg. 2011.

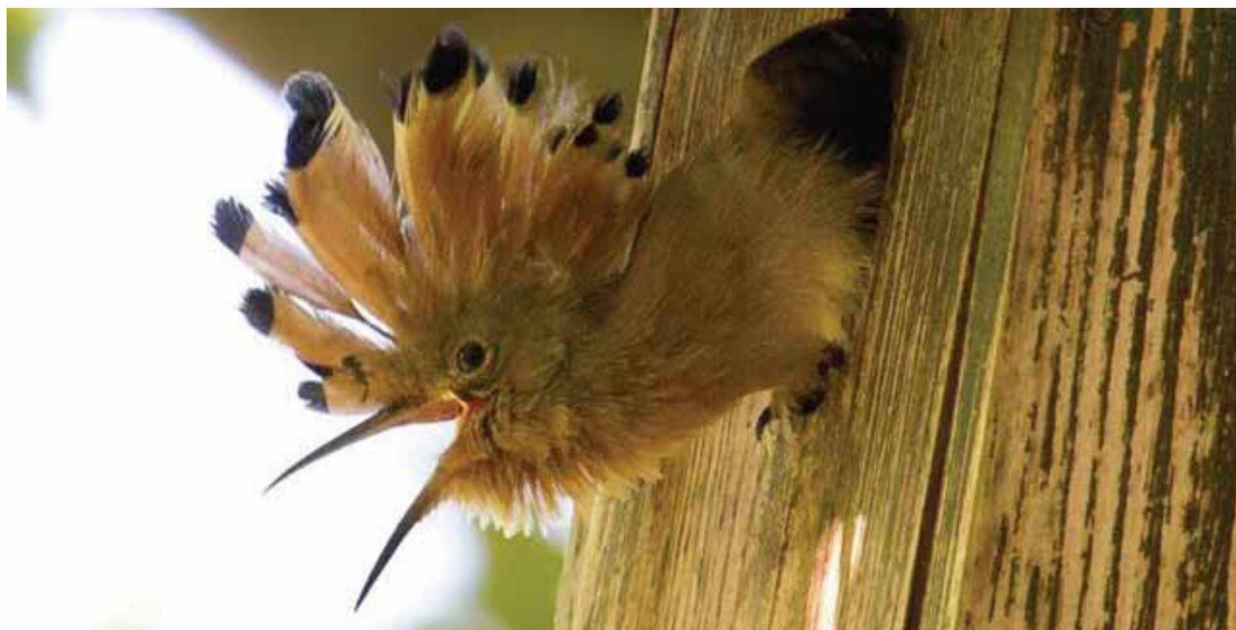
<sup>49</sup> Zum Inhalt: Die Verwandlung des verbrecherischen Tereus ist nicht Thema der „Vögel“; Thema dieser Komödie ist vielmehr die Flucht zweier Menschen in ein Märchenreich. Die Geschichte von Tereus' Verwandlung dagegen ist mehrfach anderswo erzählt; so hat etwa Sophokles über Tereus eine (verlorene) Tragödie geschrieben, in der wohl auch die Verwandlung geschildert wurde. In den „Vögeln“ taucht nur der bereits verwandelte Tereus als Wiedehopf (gr. επουψ) auf und beruft alle Vögel – König ist er offensichtlich noch – zu einer Versammlung. Witzigerweise beschwert er sich hier – als verwandelter Tereus – über Sophokles, der an seiner Verwandlung schuld sei, wenn er in der 1. Szene sagt: „So hat der Sophokles mich zugerichtet /In seinem Trauerspiel, ja mich, den Tereus.“

<sup>50</sup> Es wurde von der Bibliotheca Vaticana im November 1986 nach Heidelberg ausgeliehen.

<sup>51</sup> Cod. Pal. Lat. 1071, Folia 42 versus. In: Bibliotheca Palatina. Katalog zur Ausstellung 1986. Bildband S. C 1.2/3. Edition Braus Heidelberg.

Der deutsche Name geht zurück auf die althochdeutsche Form „*wituhoffa*“ oder „*witihopfo*“<sup>52</sup>. Als neuhochdeutsche Übersetzung empfiehlt Köblers Quelle (Graff: Wörterbuch der althochdeutschen Sprache. Berlin 1834 – 1842): *baumhüpfer* oder *holzhüpfer* und setzt freiwillig ein Fragezeichen dahinter. Der moderne Feldbeobachter wird mit dieser Übersetzung tatsächlich nicht zufrieden sein, weil der Wiedehopf seine Nahrung am Boden sucht und nur auf einen Baum mit der Bruthöhle fliegt oder sich beim Putzen und Ausruhen auf einen sicheren Ast setzt. Näher liegt, dass der Name das besonders charakteristische optische Erscheinungsbild wiedergibt, und das ist die gesträubte Federhaube. Dafür sind die Belege allerdings dürftig. Man kann nur vermuten, dass „Wiede“ von *wider* abgeleitet ist. In mehreren zusammengesetzten Wörtern hat es gelegentlich die Bedeutung von sträuben; wie z. B. in „*wider-häres*“<sup>53</sup>: wider das Haar, gegen den Strich, etwa auch im Sinne von widerborstig. Der zweite Wortbestandteil „hopf“ müsste dann nicht „hüpfen“ bedeuten – so die strenge Auslegung, sondern verwandt sein mit dem mittelhochdeutschen „*hoube*“, womit nicht nur die Kopfbedeckung gemeint ist, sondern auch ein „haubenartiger federbusch der vögel“<sup>54</sup>.

Die moderne Schreibweise kann durchaus eine Analogie sein, d. h., dass sich die ursprüngliche Wortbedeutung verloren hat und man daher die Schreibweise an bekannte Wörter – also etwa *hüpfen* – angeglichen hat. Nur: Die letzte Beweiskraft für die Vermutung, dass „hopf“ auf „hoube“ und „Wiede“ auf „wider“ zurückzuführen ist, kann nach „Aktenlage“ auch nicht erreicht werden.



**Junger Wiedehopf mit gesträubter Haube. Photo: G. Zieger.**

*H. Schaller*

*Für die kritische Durchsicht der altphilologischen Aspekte und viele wertvolle Hinweise sei Dr. Walter Bauer, für die Prüfung der germanistischen Ansätze sei Dr. Arthur Bartle herzlich gedankt.*

## **2. Vogelzug und Mauser – ein ungelüftetes Geheimnis in der Antike**

Dass Vögel plötzlich buchstäblich über Nacht verschwinden und im Laufe des Jahres ihr Gefieder wechseln und sogar zwischen Jugend- und Alterskleid zu unterscheiden ist, wurde

<sup>52</sup> Gerhard Köbler: Althochdeutsches Wörterbuch. 5. Aufl. 2013.

<sup>53</sup> Wolfram von Eschenbach: Tristan. 15 843.

<sup>54</sup> Gerhard Köbler: Althochdeutsches Wörterbuch. 5. Aufl. 2013.

von den griechischen Naturwissenschaftlern der Antike genau beobachtet. Sie konnten dies aber nicht mit Mauser und Vogelzug erklären. Der Zeitpunkt, wann Wiedehopf, Kuckuck und Steinschmätzer verschwinden, wurde genau registriert und dank der genauen astronomischen Kenntnisse zeitlich exakt definiert: Diese Vögel verschwinden – so Aristoteles, wenn Sirius, der Hundstern, Ende August am Nachthimmel erscheint. Wenn der Sirius Anfang Mai vom Nachthimmel wieder verschwindet, tauchen auch die Zugvögel wieder wie aus dem Nichts auf. Der Kuckuck wechsle seine Farbe und rufe nicht mehr klar, bevor er verschwindet. Der Steinschmätzer vermeide zum einen die Zeit der extremen Kälte und andererseits die Zeit der extremen Hitze. Der Wiedehopf schließlich wechsle auch seine Farbe und Erscheinungsform und – nun zitiert Aristoteles vorsichtshalber einen Dichter: Der Wiedehopf bekomme das silberfarbene Federkleid des Habichts und begrüße „auf den weißen Schwingen des Habichts“ auch den Frühling.<sup>55</sup> Der Wiedehopf nehme das Erscheinungsbild des Habichts an – damit könnte u. U. gemeint sein: Er verwandle sich im Winterhalbjahr in einen scheuen Habicht, der sich allerdings ganz anders ernähren würde.

Die Sage von den „Pelzwechslern“<sup>56</sup>, die sich in bestimmten Nächten in Werwölfe verwandeln, hat seinen Ursprung im Glauben der Indogermanen, die Kraft und Gefährlichkeit von Raubtieren zu bekommen, wenn sie sich Kopf und Fell von erlegten Wölfen oder - wie Herakles es tut – vom Löwen über den Kopf stülpten. Dieser Brauch mag hereinspielen in die Vorstellung, dass sich der Wiedehopf in einen Habicht bzw. einen Kuckuck verwandelt.

Der griechische Philosoph und Wissenschaftler Aristoteles erwähnt den Mythos von der Verwandlung. Dabei zitiert er allerdings den griechischen Dramenschreiber Aischylos. Das umfangreiche Werk von Aristoteles ist im Original nicht erhalten, es gibt aber eine lateinische Abschrift mit dem Titel „Historia animalium“ oder „Liber animalium“. Erfreulicherweise steht auch eine Übersetzung der „Historia animalium“ im Netz, leider nur in Englisch. Die Adresse der Veröffentlichung ist:

<http://ebooks.adelaide.edu.au/a/aristotle/history/book9.html>,

Die fragliche Passage aus Buch 9 Kap. 49 B ist wie folgt ins Englische übersetzt.<sup>57</sup>

„The cuckoo changes its colour, and its note is not clearly heard for a short time previous to its departure. It departs about the rising of the Dog-star<sup>58</sup>, and it reappears from springtime to the rising of the Dog-star. At the rise of this star the bird called by some oenanthe disappears, and reappears when it is setting; thus keeping clear at one time of extreme cold, and at another time of extreme heat. The hoopoe also changes its colour and appearance, as Aeschylus has represented in the following lines:—

The Hoopoe, witness to his own distress,  
Is clad by Zeus in variable dress:-  
Now a gay mountain-bird, with knightly crest,  
Now in the white hawk's silver plumage drest,  
For, timely changing, on the hawk's white wing  
He greets the apparition of the Spring.  
Thus twofold form and colour are conferred,  
In youth and age, upon the selfsame bird.

---

<sup>55</sup> Es könnte auch der Sperber gemeint sein; denn es wird im Text nicht unterschieden zwischen Northern Goshawk und Sparrowhawk.

<sup>56</sup> Siehe: R. R. Tolkien: Der kleine Hobbit. Dort verwandelt sich ein Mensch in einen Bär.

<sup>57</sup> Translated by D'Arcy Wentworth Thompson.

<sup>58</sup> Gemeint ist der weit im Süden stehende „Hundstern“ Sirius, der im Sommer auf der Nordhalbkugel nicht zu sehen ist. Er ist heutzutage ab Mai bis Ende August nicht zu sehen, weil er in diesem Zeitraum am Tageshimmel steht. Am Zeitpunkt von Auftauchen und Verschwinden dürfte sich auch nach zweieinhalbtausend Jahren nicht viel geändert haben.

The spangled raiment marks his youthful days,  
The argent his maturity displays;  
And when the fields are yellow with ripe corn  
Again his particoloured plumes are worn.  
But evermore, in sullen discontent,  
He seeks the lonely hills, in self-sought banishment."<sup>59</sup>

Ins Deutsche etwa so zu übersetzen:

Der Wiedehopf, Zeuge seines eigenen Kummers,  
Ist von Zeus in einen wechselnden Dress gekleidet.  
Erst ein fröhlicher Gebirgsvogel mit einer ritterlichen Haube,  
Dann im silbernen Gefieder des weißen Habichts;  
Weil er, rechtzeitig sich ändernd, auf den weißen Flügeln des Habichts  
Das Erscheinen des Frühlings begrüßt.  
So ist er in zweierlei Form und Farbe gekleidet,  
In der Jugend und im Alter, (zu sehen) am genau dem gleichen Vogel.  
Das getüpfelte (übersäte) Gewand kennzeichnet seine jugendlichen Tage,  
Das Silber zeigt, dass er ausgewachsen ist.  
Und wenn die Felder gelb sind vom reifen Korn  
Werden wieder seine vielfarbigen Federn getragen.  
Aber immer, in mürrischer Unzufriedenheit,  
Sucht er die einsamen Hügel in selbst gesuchter Verbannung.<sup>60</sup>

Aus welchem Werk von Aischylos Aristoteles zitiert, ist unklar. Es gibt noch ein fragmentarisch erhaltenes Satyrspiel, worin Aischylos seiner Phantasie freien Lauf lässt oder eine bekannte Fabel aufgreift. Dort allerdings verwandelt sich der Wiedehopf in einen Kuckuck. Das mag kein Zufall sein, denn die augenfällige, dem Habicht ähnliche Greifvogelsilhouette des Kuckucks täuscht sogar andere Vögel, warum nicht auch einen antiken Vogelbeobachter.

„Des eignen Graus Bekucker hat er ( der Wiedehopf) zum Kukuk sich  
Mit bunten Federn ausgeputzt, sich aufgestellt  
In vollem Harnisch, Felsvöglein laut und wild.  
Doch kommt der Frühling, Wiedehopf wirft dann hinweg  
Die Kukuksfedern; doppelgestaltig zeigt er selbst  
Und seine Jungen sich, da sie doch eines Eies sind.  
Wann drauf der neuen Aerndte Korn die Aehren färbt  
Da rauht er wieder, zieht sich neue Federn an;  
Die Städte flieht er, fliehet in des Pallenerlands  
Einsame Waldschlucht und verborgnes Felsenthal.“<sup>61</sup>

Im Gegensatz zu Aristoteles scheut der Dichter nicht davor zurück, den Vogel zu vermenschlichen. Mauser und Vogelzug waren auch dem Naturwissenschaftler der Antike noch ein ungelöstes Rätsel mit falschen Lösungen. Ausgelöst durch das rätselhafte Verschwinden der Zugvögel behaupten die antiken Beobachter auch zu Unrecht, das Alterskleid des Wiedehopfs sei anders als das Jugendkleid. Tatsächlich haben sogar die noch

---

<sup>59</sup> This web edition published by: eBooks@Adelaide. The University of Adelaide Library University of Adelaide South Australia 5005.

<sup>60</sup> Übersetzung: Hubert Schaller.

<sup>61</sup> Des Aischylos Werke. Übersetzt von Johann Gustav Droysen. S. 532. Digitalisiert von Google.

nicht flüggen Wiedehopfe die Haube und auch sonst sieht man keinen auffälligen Unterschied zwischen Jugend- und Alterskleid.

*Hubert Schaller*

*Dr. Walter Bauer sei herzlich gedankt für die Hilfe bei der Literaturrecherche und die vielen wertvollen Hinweise.*

## **XII. Personalialia**

### **Herzlichen Glückwunsch für die Verleihung der Bayerischen Umweltmedaille.**

Edgar Hoh, Ralf Krüger und Otmar Leuchs bekamen von der bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf die Bayerischen Umweltmedaille für ihre Mitarbeit beim Wiesenweihenprogramm verliehen.

Edgar Hoh liefert der OAG Ufr. 2 jedes Jahr einen detaillierten Bericht über die Entwicklung der Population – nachzulesen in den Jahrbüchern der OAG - und arbeitete in den fraglichen Monaten acht bis manchmal zwölf Stunden am Tag. Wahrlich eine außergewöhnliche Leistung! Wertvoll sind auch seine Daten zu den Begleitarten der Wiesenweihe, vor allem zur Grauammer. Aber auch der rufende Wachtelkönig im letzten Jahr entging ihm nicht. Wir freuen uns mit ihm über die verdiente Ehrung und wünschen ihm noch viele begeisternde Beobachtungen.

## **Impressum**

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Unterfranken Region 2 im Naturwissenschaftlichen Verein Würzburg.

1. Vorsitzender: Dr. Stephan Kneitz

2. Vorsitzender: Hubert Schaller

### **Autoren der Beiträge:**

Cavallo, Willy

Gläßel, Markus

Hoh, Edgar

Jahn, Rainer

Franz Rüppel

Schaller, Hubert

Schwenkert, Helmut

Uhlich, Diethild

Wöber, Alexander

Zieger, Gunther

**Kritische Durchsicht:** Alexander Wöber, Hilmar Rausch.

**Literaturwissenschaftliche Beratung:** Dr. Walter Bauer, Dr. Arthur Bartle.

**Redaktion:** Hubert Schaller, Alexander Wöber.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014](#)

Autor(en)/Author(s): Schaller Hubert

Artikel/Article: [XI. Kultur 1. Wiedehopf - Herkunft des Namens 204-208](#)